

Andacht zu Weihnachten 2025

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen. Unsere Hilfe kommt von Gott, der Himmel und Erde gemacht hat, der ewig Wort und Treue hält und der das Werk seiner Hände nicht aufgibt. Amen.

Ihr braucht euch nicht zu fürchten! Ich bringe euch eine gute Nachricht, über die im ganzen Volk große Freude herrschen wird. Heute ist euch in der Stadt Davids ein Retter geboren worden; es ist der Messias, der Herr.

So sagte es der Engel den Hirten auf den Feldern vor Bethlehem. Und sie gingen nachzuschauen, was denn da in jener wundersamen Nacht geschah.

*Singt dem HERRN ein neues Lied!
Singt dem HERRN, alle Länder!
Singt dem HERRN, preist seinen Namen!
Verkündet seine Hilfe von Tag zu Tag!
Erzählt den Völkern von seiner Herrlichkeit,
allen Nationen von seinen Wundertaten!
Ja, groß ist der HERR und hoch zu loben.
Pracht und Schönheit gehen von ihm aus.
Macht und Glanz erfüllen sein Heiligtum.
Gebt dem HERRN die Ehre, ihr Völkerscharen!
Gebt sie dem HERRN und erkennt seine Macht an!
Gebt dem HERRN die Ehre, die seinem Namen gebührt!
Zittert bei seinem Anblick, ihr Länder!
Sagt den Völkern: „Der HERR herrscht als König!“
Er richtet die Nationen nach Recht und Ordnung.
Der Himmel soll sich freuen und die Erde jauchzen.
Das Meer soll brausen und alles, was in ihm lebt.
Das Feld sei fröhlich und alles, was auf ihm wächst.
Alle Bäume des Waldes sollen in Jubel ausbrechen –
vor dem Angesicht des HERRN, wenn er kommt.
Denn er kommt, um Gericht zu halten auf der Erde.
Über den Erdkreis wird er ein gerechtes Urteil fällen
und die Völker nach seiner Wahrheit richten. Amen. (aus Psalm 96)*



Stille Nacht, heilige Nacht!
Alles schläft, einsam wacht
nur das traute hochheilige Paar,
holder Knabe im lockigen Haar,
schlaf in himmlischer Ruh!
Schlaf in himmlischer Ruh!
Stille Nacht, heilige Nacht!
Hirten erst kund gemacht!
Durch der Engel Halleluja
tönt es laut von fern und nah:
Christ, der Retter ist da!
Christ, der Retter ist da!
Stille Nacht, heilige Nacht!
Gottes Sohn, o wie lacht
Lieb aus deinem göttlichen Mund,
da uns schlägt die rettende Stund,
Christ, in deiner Geburt!
Christ, in deiner Geburt! (Joseph Mohr – eg 46)

Gedanken zu Sacharja 2, 14 – 17

An sich ist die Nacht ja zum Schlafen da. Und damit eine eher ruhige, stille Zeit. Zumindest für uns Menschen, die ihrer Natur nach nachts nicht besonders gut sehen können. Darum schlafen die meisten ja nachts und sind still.

Bis auf diejenigen, die arbeiten müssen, die Notdienst haben, die nicht schlafen dürfen, weil sie wachen müssen. Denn dunkle Mächte, seien es nun Kriminelle oder wilde Tiere, Störfälle oder Krankheiten nutzen die Nacht, um ihr Unwesen zu treiben. Wie gut, wenn dann einige nicht schlafen, sondern wachen, damit die anderen, die große Mehrheit in Ruhe schlafen kann.

An sich schlafen nachts alle, bis auf die, deren Kinder sie nachts wach halten, weil sie getröstet werden müssen.

Oder aber weil sie gar in der Nacht ein Kind zur Welt bringen, wie es von jenem Paar im Stall zu Bethlehem erzählt wird.

„Alles schläft, einsam wacht nur das traute, hochheilige Paar.“

Ganz stimmt diese Liedzeile nicht, denn zumindest die Hirten auf den Feldern rings um Bethlehem haben ja auch nicht geschlafen. Die gehörten zu denen, die Wache halten mussten, eben auch in der Nacht. Außerdem konnten sie gar nicht schlafen, wenn bei ihnen von hellem Licht begleitet erst ein Engel erschien und dann die versammelte himmlische Heerschar aller Engel, um ihnen von diesem Kind zu berichten und Gott zu loben.

Wem so etwas geschieht, kann nicht schlafen, sondern muss los, sich das anschauen, sich selbst vergewissern, dass das genau so geschehen ist. Die Hirten taten das. Sie zogen los, fanden das Kind und seine Eltern, fanden alles so, wie es der Engel ihnen gesagt hatte und gingen dann los, das weiter zu erzählen.

Wie viele sie wirklich noch in der Nacht erreicht haben? Wie viele haben sie in ihrer Ruhe gestört, um ihnen zu erzählen, was geschehen ist? Wie viele haben sich von ihnen stören lassen?

Es ist ja schön, wenn es Menschen gibt, die dafür sorgen, dass ich beruhigt schlafen kann und am nächsten Morgen ausgeschlafen all das genießen kann, was sie für mich vorbereiteten oder sicherstellten. Aber bitte, das sollen sie doch so tun, dass ich schlafen kann.

Aus dem Schlaf gerissen werden, um mir erzählen zu lassen, dass da ein Kind geboren wurde? Hätte das nicht auch Zeit gehabt? Morgen ist auch noch ein Tag. Warum muss das mitten in der Nacht sein?

Vielleicht, gerade weil es Nacht ist, weil es so still ist. Dann fällt diese Nachricht viel mehr auf. Es ist bemerkenswert, welche wichtigen Ereignisse alle in der Nacht stattfinden.

Und es ist bemerkenswert, wie oft in der Bibel die Aufforderung zu lesen ist: *„Freut euch und jubelt!“*

Wenn es da etwas zum Freuen und Jubeln gibt, warum muss ich da erst darauf aufmerksam gemacht werden, ja aufgefordert werden, mich auch wirklich zu freuen?

Wenn es einen Grund zur Freude gibt, dann freue ich mich doch von mir aus. Dann brauche ich doch nicht erst den Befehl: „Nun mach mal! Freu dich!“

Doch anscheinend braucht es den. Es braucht die Aufforderung zur Freude. Es braucht die Nacht, damit die Nachricht im Trubel des Tages nicht untergeht.

„Freut euch und jubelt! Ich komme und wohne mitten unter euch“, so sagte es Gott durch den Propheten Sacharja. Gott kommt und wohnt mitten unter uns, so geschah es in jener Nacht in Bethlehem.

Das muss uns allerdings wahrlich erst einmal gesagt werden. Dass da Gott gekommen ist und eine Wohnung mitten unter uns bezogen hat. Gott ist gekommen! Dass da ein Kind geboren wurde, ist nicht die entscheidende Nachricht. Deswegen hätte uns niemand vom Schlaf abhalten müssen.

Das ist wichtig für die Eltern. Schön, dass das Kind und die Mutter wohl auf sind. Aber wen interessiert das sonst (bis auf eine Handvoll Verwandte und Freundinnen und Freunde zu Hause)? Es ist ganz nett, mal in einen Kinderwagen schauen zu dürfen. Aber ehrlich: Dafür muss uns niemand wecken. Wenn wir das Kind sehen, zaubert es uns ein Lächeln aufs Gesicht – immerhin. Aber Freude, gar Jubel? Nur, weil da ein Kind geboren wurde?

Nein, deswegen nicht! Aber wenn mit diesem Kind Gott kommt und mitten unter uns wohnt, dann ist das etwas anderes. Das ist Grund zur Freude, zum Jubel. Dafür lassen wir uns auch um den wohl verdienten Schlaf in der Nacht bringen. Das verändert die Welt, wenn Gott mitten unter uns wohnt! Dafür machen wir uns selbst mitten in der Nacht auf den Weg zur Krippe.

„Juble und freue dich! Denn ich komme und werde in deiner Mitte wohnen“, sagt Gott und der Prophet Sacharja ergänzt: *Alle Welt schweige in der Gegenwart des HERRN. Denn er tritt hervor aus seiner heiligen Wohnung.*

Ja, was denn nun? Freude und Jubel? Das geht in der Regel nicht leise. Das muss raus. Das können wir nicht für uns behalten. Das müssen alle wissen und darum wird es laut. Oder aber schweigen? Kein Ton mehr? Ruhe?

Was denn nun? Beides geht nicht. Jedenfalls nicht gleichzeitig. Und doch ist beides wichtig und richtig.

Der Jubel und die Freude sind wichtig. Schließlich kommt Gott und wohnt unter uns. Aber da kommt dann der Morgen nach dieser Nacht. Es muss ja nicht gleich ein Kater sein, der uns den Schädel brummen lässt. Die Tageszeitung verschont uns zwar mit Nachrichten, aber sie erreichen uns ja doch, wenn wir Augen und Ohren öffnen und wahrnehmen, was in dieser Welt geschieht. Vom Frieden, den die Engel auf den Felder bei Bethlehem so freudig herbeiredeten, ist nichts zu sehen. Es werden Kriege geführt, Menschen wird Gewalt angetan. Friedlich geht es nicht zu in dieser Welt. Dass Gott mitten unter uns wohnt, dass seine Barmherzigkeit und seine Gerechtigkeit auf uns abfärben würden, davon kann keine Rede sein.

Freude und Jubel brechen da nicht aus. Im Gegenteil. Wir könnten eher ein Klagelied anstimmen. Jubelgesänge jedenfalls verstummen, weil so wenig von Gott auf dieser Erde zu erkennen ist.

Eben darum fordert Sacharja dazu auf, zu schweigen. Nicht, weil wir uns mit der Botschaft von Gottes Sohn in Windeln gewickelt und in einer Futterkrippe liegend nicht mehr in diese Welt trauen würden, in der so viele und anderslautende Stimmen laut werden. Nicht weil die Botschaft von Weihnachten unter all den Geschenken und dem perfekten Weihnachtsessen völlig vergessen gegangen ist. Sondern, weil Gott kommt! Jetzt! Hier!

Stille werden vor Gott, der bereits auf dem Weg ist, der kommt. Klein. Unscheinbar. Wie ein Kind einfacher Leute irgendwo fern von hier. Ja, da ist ein Kind geboren worden, so wie jede Sekunde vier Kinder das Licht dieser Welt erblicken. Wer soll da den Überblick behalten? Ist ja nicht einmal an einem besonderen Ort geboren worden, oder Kind berühmter Eltern.

Die Geburt dieses Kindes ist nicht schön, romantisch oder perfekt. Im Gegenteil. Selbst für Menschen wie Maria und Josef, die zu ihrer Zeit von ganz anderen Standards ausgehen mussten, als wir sie heute an eine Geburt stellen, selbst für sie waren das keine normalen Umstände, um ein Kind zu bekommen. Aber genau da kommt Gott hin. In das Leben, unser Leben mit seinen schönen aber auch schwierigen, dreckigen, unfertigen Seiten. Dort wohnt Gott. Teilt unser Leben. Wird geboren. Als Kind irgendwelcher einfachen Leute.

Natürlich ist jedes Kind ein besonderes Kind. Aber um das zu erkennen, müssten wir uns hinbegeben, müssten uns mit dem Kind beschäftigen.

Darum schweigen vor Gott. Um dies Kind zu erkennen. Bei diesem Kind zu bleiben. Dies Kind, das hoffentlich friedlich in seiner Krippe schläft, zu betrachten. Zu spüren: Da kommt Gott. Da ist Gott! Gott kommt aus seiner heiligen Wohnung und wohnt mitten unter uns – in diesem Kind. Gott kommt zu uns.

Und dann aus dem Schweigen die Freude wachsen lassen und in unsere Wohnungen tragen. Gott mitnehmen in unser Leben. Mit Gott leben. Wer weiß, was sich alles ändern wird in diesem Jahr, wenn Gott mitten unter uns wohnt?!

Alle Welt schweige in der Gegenwart des HERRN. Denn er tritt hervor aus seiner heiligen Wohnung. Amen.



O du fröhliche, o du selige,
gnadenbringende Weihnachtszeit!
Welt ging verloren, Christ ward geboren,
freue, freue dich, o Christenheit!

O du fröhliche, o du selige,
gnadenbringende Weihnachtszeit!
Christ ist erschienen, uns zu versöhnen;
freue, freue dich, o Christenheit!

O du fröhliche, o du selige,
gnadenbringende Weihnachtszeit!
Himmlische Heere jauchzen dir Ehre,
freue, freue dich, o Christenheit!

(Johannes Daniel Falk und
Heinrich Holzschuher – eg 44)

Gebet: Du, Gott, kommst und wohnst mitten uns. Wir freuen uns und wollen diese Freude in die Welt tragen.

Wir bitten Dich um den Mut, vor Menschen in Not nicht die Türen zu verschließen, sondern alles zu tun, was uns möglich ist, ihnen Zuflucht und Hilfe zu gewähren.

Wir bitten Dich um die Fantasie, Menschen, die keinen Sinn mehr in ihrem Leben sehen, von der Hoffnung auf Dich zu erzählen, in ihnen die Sehnsucht nach Dir zu wecken.

Wir bitten Dich um die Weisheit, das Leben auf dieser Erde so zu gestalten, dass es auch für künftige Generationen lebenswert ist.

Wir bitten Dich um die Kraft, die Gaben, die Du uns in Hülle und Fülle geschenkt hast, gerecht zu teilen. Amen.

Vaterunser

Bitte um den Segen: Herr, segne uns und behüte uns. Herr, lass Dein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig. Herr, erhebe Dein Angesicht über uns und gib uns Frieden. Amen.

Marcus Brenzinger